

Die Friedrich Oser-Gedenkfeier in Biel-Benken

Autor(en): **Kleiber, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Friedrich Oser-Gedenkfeier in Biel-Benken.

Von Otto Kleiber.

Dichterehrungen auf dem Dorfe haben meist einen besonders herzlichen Charakter. Es haftet ihnen nichts vom städtischen Literaturbetrieb an, sie kommen aus schlichtem, unmittelbarem Empfinden heraus. Das machte stets den besonderen Reiz des Hebelmählis aus.

Von diesem echten freundlichen Geiste getragen war auch die Gedenkfeier, die am Sonntag, 5. September, in Biel-Benken für den Dichter-Pfarrer *Friedrich Oser* veranstaltet wurde, der von 1885 bis 1891 Seelsorger dieser Gemeinde, der alten baselstädtisch-protestantischen Enklave im katholischen Birseck, war und dort gestorben ist. Begraben aber war er auf dem Kannenfeld in Basel. Durch die Aufhebung dieses Friedhofes wurde sein Gedenkstein heimatlos, und nun haben die Biel-Benkener ihm auf ihrem Gottesacker eine neue Heimat bereitet. Der Uebergabe dieses Grabmals war die Feier gewidmet, die zeigte, wie lebendig nach mehr als einem halben Jahrhundert das Andenken an Pfarrer Oser in der Gemeinde noch ist, und wie liebevoll sein Vermächtnis, seine geistlichen und weltlichen Lieder, hochgehalten und gepflegt wird.

Die schlichte Dorfkirche fasste kaum die zahlreich Erschienenen; leuchtend grüsste über dem Chorbogen eine mächtige Schweizerfahne, der Osers bekanntestes Lied: «Das weisse Kreuz im roten Feld» gilt. Pfarrer Bossert begrüßte die grosse Festgemeinde, vor allem die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der Oserschen Familie und die übrigen Gäste aus Stadt und Land. Er erinnerte daran, wie je und je zwischen der Gemeinde und ihrem Seelsorger ein enges Verhältnis bestand, wofür er eine Reihe von Pfarrern aufzuführen wusste, die dreissig, vierzig, fünfzig und mehr Jahre im Dorfe wirkten. Kam Friedrich Oser auch erst als 64jähriger nach Biel-Benken, so war er seiner Herzensgüte und Jovialität wegen sehr beliebt und wurde auch in die elsässische Nachbarschaft gerufen. Nun erinnert also auch ein steinernes Denkmal an der engern Stätte seiner Wirksamkeit an ihn.

Nach dieser Begrüssung hielt ein Enkel des Gefeierten, Stadtpfarrer F. Oser aus Aarau, die festliche Predigt, ausgehend von dem Wort: Dienet einander, ein jeglicher mit seiner Gabe. Friedrich Osers Dichtkunst war verankert in einer reichen Seele, und andern damit zu dienen, sie zu erfreuen, war seine Absicht. Sein Dichten war ihm heilige Notwendigkeit. Eine starke Liebe zu Volk und Land trägt seine Lieder. Wie ehren wir sein Vermächtnis am besten? Indem wir der Heimat Treue halten, das Wahre fördern, uns nicht in den Kriegshass hineinziehen lassen, sondern in allen Menschen das Gute zu sehen uns bemühen und ihnen selbstlos zu dienen trachten.

In flüssigem Baseldytsch entwarf sodann ein anderes Grosskind des Dichters, Prof. W. Altwegg, ein lebendiges Bild des Menschen und des Poeten Oser. Zählt der am 29. Februar 1820 Geborene auch nicht zu unsern grossen Dichtern, so gehören vielen auch heute noch seine Lieder zu den liebsten;

wo Schweizer Männerchöre bestehen, erklingt sein Vaterlandslied immer wieder, und sein «Heb an, o Herr, zu segnen» wurde neuerdings sogar der Aufnahme in den «Probekreis» gewürdigt. Oser gehörte zum Dichterkreis um Wilhelm Wackernagel und fand hier die wertvolle Freundschaft bester Basler. Aus seinen «Jugendgeschichten», für seine Enkel erzählt, steigt das biedermeierliche Basel greifbar lebendig auf; seine Naturlyrik, wie seine «Kreuz- und Trostlieder» fanden in vielen Herzen den richtigen Widerhall. Unermüdlich sprudelte sein Liederquell, und die Komponisten erkannten die sangbaren Qualitäten seiner Poesien, über zweitausend Vertonungen seiner Texte zeugen davon. In neun Lederbänden hat er in seiner kleinen zierlichen Handschrift alle seine Gedichte niedergeschrieben und gesammelt. Was das Menschengemüt in Freud und Leid bewegt, hier ist es festgehalten. Als Pfarrer wirkte er in Waldenburg, in Basel als Strafanstaltsgeistlicher und in Biel-Benken. Die Leichtigkeit seiner dichterischen Betätigung und die fröhliche Aufgeschlossenheit seines Wesens machten aus ihm in allen seinen Wirkungskreisen auch den idealen Gelegenheitsdichter, der unzählige Fest- und Trauerpoeme verfasste. Im Namen der Grosskinder übergibt der Redner herzlich dankend der Kirchgemeinde Benken den Gedenkstein des Dichters in Obhut.

Namens der Kirchen-Behörde und des Oser-Vereins (auch den gibt es) nimmt Herr Leonhard Stöcklin das Geschenk entgegen. Er zeigt, wie die Benkener schon in früher Kindheit mit dem Namen Oser vertraut werden. Hat der Dichter doch schon an einer der schönsten Stellen des Gemeindegebiets, am Waldrand über dem Dorf seinen Gedenkstein, den ihm einer seiner Komponisten stiftete. Aber auch seine Lieder begleiten die Dorfgenossen im Alltag und beim Fest, ist in ihnen doch die Herzensgüte Gestalt geworden. Dieser Geist wird weiterleben, namentlich jetzt, da man im Grenzdorf die Nähe des Kriegselendes besonders eindrücklich empfindet.

Die vier Ansprachen wurden eingerahmt und durchflochten mit Oser'schen Liedern, dargeboten durch den Männer-, den Töchter- und einen Schülerchor von Benken unter der Leitung von Lehrer H. Hefti. Das geistliche und das naturselige Lied, wie es der Dichter vor allem gepflegt hat, kamen dadurch zur Geltung.

Dann trat man hinaus auf den Kirchhof, um den Stein, einen schlichten schwarzen Obelisk, in Augenschein zu nehmen. Er steht neben der Kirchenpforte, nahe bei dem Türlein, das hinüberführt ins Pfarrhaus, in seiner stilvollen Hablichkeit eines der schönsten weitherum im Baselbiet.

Und da eine milde Frühherbstsonne schien, gab es keinen schöneren Abschluss dieser dörflichen Dichterfeier als einen Gang hinauf zur Höhe, wo sich jener wunderbare Rundblick auftut, den ein anderer mit Biel-Benken enge verbundener Schweizerdichter, Hermann Hiltbrunner, schon mehrmals so bewegt besungen hat. Und der Gang durch die Fluren mit den schwerbeladenen Apfelbäumen und den violetten Rasen der Herbstzeitlosen, er strömte jene Ruhe und Fülle aus, die uns im Dichterwort, das hier frühe und späte Inspirationen empfing, freundlich entgegenkommt. (National-Zeitung vom 7. September 1945.)